

Der gehörlose Künstler Dieter Fricke stellt bis zum 24. Oktober seine Werke im Atrium am Elisenbrunnen aus. (Foto: Andreas Schmitter)

Ein Vermittler zwischen der Welt der Hörenden und der Welt der Gehörlosen

Gehörloser Künstler Dieter Fricke stellt seine Werke im Atrium aus

Aachen. — „Kunst ist der beste Weg, die Kultur der Welt zu begreifen.“ Schon Pablo Picasso sah in der Kunst eine Hilfe für die Menschheit. Für Dieter Fricke ist die künstlerische Betätigung der letzte Ausweg, „die Mauern des Schweigens zu durchbrechen“. Dieter Fricke, ein gehörloser Künstler, stellt bis zum 24. Oktober seine Bilder und Plastiken im Atrium am Elisenbrunnen aus. Die Ausstellung wurde auf Initiative der Selbsthilfegruppe Hörgeschädigter und unter Mitwirkung des Kulturdezernates ins Leben gerufen.

Der 46 Jahre alte Künstler wurde im Alter von neun Monaten nach einer Hirnhautentzündung gehörlos. Er besuchte die Gehörlosenschule und beendete später seine Schulzeit in einer Regel-Berufsschule. Heute übt er den Beruf des technischen Zeichners aus. Seit 1966 beschäftigt sich Fricke mit der Malerei. Ein Fernstudium an der Famous Artistis School International gab ihm die nötigen Voraussetzungen für seine ersten Werke. In den schöpferischen Anfängen galt sein Interesse noch der realistischen Kunst. Jetzt sind seine Werke für ihn eine Herausforderung, er malt abstrakt.

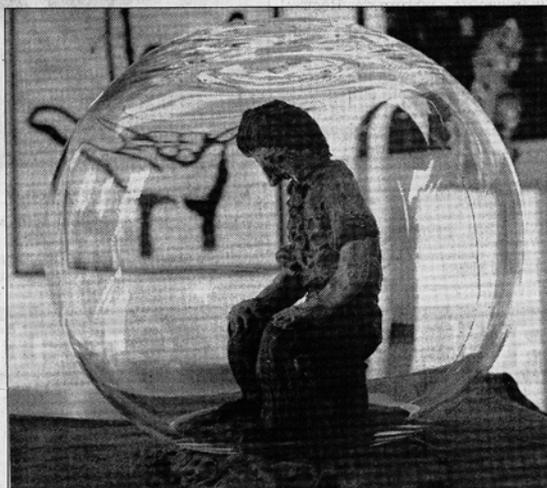
Der Künstler hat seine Lebensaufgabe in Bildern und Plastiken gefunden: „Ein Vermittler zu sein zwischen der Welt der Hörenden und der Welt der Gehörlosen.“ Die Ausstellung zeigt das Leben des gehörlosen Künstlers, das von Taubheit bestimmt ist. Er benutzt grelle Farben, mit denen er seine innere Verzweiflung und seine Aggressivität ausdrücken will. Gehörlosigkeit ist eine „unsichtbare

Behinderung“, sie ist für Außenstehende nicht auf den ersten Blick als eine Behinderung zu erkennen. Dennoch führen taube Menschen ein Leben nur unter ihresgleichen, ausgestoßen von der Umwelt. Gehörlose und Hörende sind meist nicht in der Lage, miteinander zu kommunizieren. Fricke versucht, mit Hilfe seiner Ausstellungen, Leidensgenossen den Weg aus der Isolation zu zeigen. Rudolf Frenken, Mitarbeiter des

Kulturamts, betonte, daß die Gehörlosen und Hörgeschädigten erst dann nicht mehr „Wanderer zwischen zwei Welten“ seien, wenn ihre Kommunikationsmittel, besonders die Deutsche und die Internationale Gebärdensprache, als vollständige Sprachen ak-

zeptiert würden. Die Gebärdensprache wird jedoch von den deutschen Hochschulen nicht anerkannt, daher ist den tauben Mitmenschen jegliches Hochschulstudium verwehrt.

Dieter Fricke hat durch die Ausstellung seiner Werke, die Möglichkeit, mit den Mitmenschen zu kommunizieren. Er hofft auf die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches: „Möge es mir nur gelingen, über meine Bilder und Plastiken die Mauern des Schweigens einzureißen und zwischen den Welten der Gehörlosen und der Hörenden eine Brücke zu schlagen.“ Am morgigen Samstag, 7. Oktober, dem Tag der Gehörlosen in Aachen gastiert im Stadttheater das deutsche Gehörlosentheater. NK



Die Figur in der Glaskugel symbolisiert die Abkapselung der Gehörlosen von der Umwelt. (Foto: Andreas Schmitter)